

08.142, I.



KATALOGS



FELDZEITUNG

von der Maas bis an die Memel

Riga, Donnerstag, 1. Januar 1942. Nr. 338
M-373-9-93

Tagesbefehl des Führers und Obersten Befehlshabers an die Wehrmacht

Das Jahr der grössten Siege

Der Versuch des Feindes, im Winter von 1941-1942 das Schicksal zu wenden, muss und wird scheitern!

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Wehrmacht erlassen, der zugleich die Grüsse des Führers an das Heer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres enthält...

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Dezember.

Soldaten!
So, wie nach Beendigung des Feldzuges in Polen, habe ich mich trotz bitterer Erfahrungen auch im Juli 1940 nach dem glorreichen Abschluss des Krieges im Westen entschlossen, den Feinden, die uns am 3. September 1939 den Krieg erklärt hatten, die Friedenshand entgegen zu strecken. Sie wurde zurückgestossen und mein Angebot als das Zeichen unserer Schwäche ausgelegt.

Die Männer, die schon vor 1914 zum ersten Weltkrieg gehetzt hatten, glaubten mit Bestimmtheit, durch neue Koalitionen das Deutsche Volk und die mit ihm verbündeten Staaten im Jahre 1941 endgültig niederzuzwingen, auflösen und damit auslöschen zu können. So blieb uns keine andere Wahl, als den Helm fester zu binden und die Weiterführung des Kampfes ins Auge zu fassen.

Die Ursache für den Entschluss dieser internationalen Kriegshetzer, unter keinen Umständen Frieden zu schliessen, lag ausser in ihren wirtschaftlich-kapitalistischen Interessen in der Überzeugung, durch den für den Sommer 1941 im geheimen vorbereiteten Eintritt Sowjetrusslands in den Krieg gegen Europa, das Reich endgültig vernichtet zu können.

Nun liegt dieses Jahr 1941 hinter uns!

Es war ein Jahr schwerster Entschlüsse und blutigster Kämpfe. Es wird aber in die Geschichte eingehen als das Jahr der grössten Siege aller Zeiten.

Söhne aus allen deutschen Gauen haben Seite an Seite mit den Soldaten unserer Verbündeten auf dem Balkan und auf Kreta, in Afrika, im Mittelmeer und auf dem Atlantik ruhmvoll gekämpft. Seit dem 22. Juni aber habt Ihr, meine Soldaten, auf den Kriegsschauplätzen des Ostens, von den Zonen des hohen Nordens bis an die Grenzen des Schwarzen Meeres, Kämpfe bestanden, die in ihrer Ausdehnung und Härte unerhörte Ansprüche an Euch stellten, in ihren Erfolgen aber die glorreichsten Waffentaten der Geschichte sind.

Durch Euch, meine Soldaten, ist der unsere Volk zur Erhaltung seines Daseins so oft aufgezwungene Kampf durch Siege gekrönt worden, die über allem stehen, was die Vergangenheit der Völker bisher kannte. Durch Eure Tapferkeit, Euren Todesmut und Eure Opferbereitschaft wurde aber nicht nur unsere deutsche Heimat, sondern darüber hinaus ganz Europa gerettet und vor einem Schicksal bewahrt, an das wir nur mit Schauern zu denken vermögen. Frauen und Kinder und alle sonst in der Heimat schaffenden Menschen können vor allem Euch, Soldaten der Ostfront, nie genug dafür danken, was Ihr für sie getan habt.

Ihr selbst seht aber seit dem 22. Juni nun mit eigenen Augen die Art des «Paradieses», in das die gemeinsame Verschwörung jüdischer Kapitalisten und jüdischer Bolschewisten auch unser Deutschland verwandeln wollte.

Meine Soldaten!

Als Führer und Sprecher der Millionen Angehörigen unseres Volkes und als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht danke ich all den tapferen Männern von ganzem Herzen für das so oft bewiesene Heldentum. Euch aber, Soldaten des Heeres und der Waffen-SS, insbesondere an der Ostfront, grüsse ich in der stolzen Freude, nunmehr unmittelbar den Oberbefehl über den Wehrmachtsteil auszuüben, der — wie überall und immer, so auch hier — die schwerste Kampfplatt zu tragen hat.

Die ganze deutsche Heimat blickt mit grenzenlosem Vertrauen zu ihrer Wehrmacht empor und möchte jedem von Euch gerne helfen, soweit sie es nur kann.

Wir alle aber, Front und Volk, ge-

denken gemeinsam in Ehrfurcht der Kameraden, die ihre Liebe und Treue zu Deutschland mit dem Tode bestiegeln mussten, sowie der Opfer der Verbündeten, die in unseren Reihen für ihre Länder und ganz Europa kämpften.

Soldaten der Ostfront!

Im Jahre 1941 habt Ihr in zahllosen Schlachten den zum Angriff sprungbereiten Feind nicht nur von den finnischen, deutschen, slowakischen, ungarischen und rumänischen Grenzen entfernt, sondern weit über tausend Kilometer in das eigene Land zurückgeworfen.

Sein Versuch, im Winter von 1941—1942 das Schicksal zu wenden, um wieder gegen uns vorzugehen, muss und wird scheitern!

Ja, im Gegenteil: im Jahre 1942 werden wir mit allen Vorbereitungen, die

getroffen sind, diesen Feind der Menschheit erneut fassen und solange schlagen, bis der Vernichtungswille der jüdisch-kapitalistischen und bolschewistischen Welt gebrochen ist. Deutschland will und kann nicht alle fünfundzwanzig Jahre von den gleichen Verbrechen in einen neuen Krieg um Sein oder Nichtsein geworfen werden!

Europa kann und will sich auch nicht ewig zerfleischen, nur damit ein Haufen angelsächsischer und jüdischer Verschwörer im Unfrieden der Völker die Befriedigung seiner geschäftlichen Machenschaften findet!

Das Blut, das in diesem Krieg vergossen wird, soll — das ist unsere Hoffnung — in Europa für Generationen das letzte sein!

Möge uns der Herrgott im kommenden Jahr dabei helfen!

gierung Mr. Roosevelts 15 Millionen Erwerbslose und zerrüttete Finanzen. Zur gleichen Zeit begann in diesem reichen Lande der Welt eine soziale Krise die andere abzulösen.

Damals hätte Mister Roosevelt zum lieben Gott beten sollen und zwar um die Erleuchtung, sein eigenes Volk besser und nützlicher führen zu können. In diesen Jahren aber kannten die Roosevelts, Churchills, Edens usw. noch keine Völkergeschweide den Menschheitsideale, sondern ausschliesslich Wirtschaftsziele. Erst seit sie glauben, ihrer verlotterten Wirtschaft durch das Aufblühen einer neuen Rüstungs- und Kriegsindustrie wieder auf die Beine helfen zu können, haben sie angefangen zu beten. Zu beten, dass der Bund zwischen dem jüdischen Kapitalismus und dem ebenso jüdischen Bolschewismus durch die Vernichtung der übrigen Völker zum Siege ihrer Ideale, das heisst zum Kriege, seiner Verlängerung und damit zu lukrativen Geschäften führen möge.

Meine Volksgenossen! dies ist auch der Grund, weshalb jeder meiner Versuche, mit dieser internationalen eiskalten Finanzgesellschaft zu einer Verständigung der Völkerinteressen zu kommen, fehlschlagen musste.

Sie wollten den Krieg, weil sie in ihm eine gewinnbringende Art der Anlegung ihrer Kapitalien sehen. Und hinter ihnen steht als eine treibende Kraft der Jude, der sich als letztes Ergebnis dieses Krieges die unter dem Bolschewismus getarnte jüdische Diktatur der Welt verspricht.

Deshalb wurden meine Abrüstungs- und Friedensvorschläge vom Jahre 1935—1939 immer wieder abgelehnt.

Deshalb bekam Mr. Chamberlain einen Anfall des Schreckens, als ich, nach Beendigung des Polenfeldzuges, sofort erneut die Hand zum Frieden bot.

Und aus dem gleichen Grunde wurde ich nach Abschluss des Westfeldzuges im Jahre 1940 geradezu als Feigling beschimpft, nachdem ich es zum dritten Male versuchte, die Unsinnigkeit dieses Krieges darzustellen und die deutsche Friedensbereitschaft anzubieten. Sie alle sahen in dem Mann, der den Frieden anstrebte, den Feind ihrer in der Kriegsindustrie investierten Kapitalien. Deshalb aber auch konnten sie nie den klaren Grund des Krieges bekannt geben, sondern mussten Zuflucht nehmen zu jener Wolke von Dunst und Geschwätz, von Phrasen und scheinheiligen Lügen, die alle bestimmt waren, eines zu umschreiben, was sie in Wahrheit nicht offen aussprechen konnten, die Herren Rüstungsindustriellen und Rüstungsaktionäre Chamberlain, Churchill, Eden und vor allem Mr. Roosevelt usw., nämlich das Wort: Geschäft.

Wenn aber im Jahre 1940 Herr Churchill in einem Augenblick, da die ganze Westfront zusammengebrochen war, trotzdem noch glaubte, in einer Fortsetzung des Krieges die Möglichkeit eines geschäftlichen Nutzens erblicken zu können, dann geschah es nicht in der Erwartung eines möglichen Gewinnens dieses Krieges durch englische Kräfte, sondern ausschliesslich schon im Wissen der amerikanischen Hilfe und vor allem infolge der von ihm getätigten Abmachungen mit Sowjetrussland.

Parteigenossen!

Ich habe jahrelang den Marxismus bekämpft, nicht weil er sozialistisch war, sondern weil ein Sozialismus, der von der damaligen «Frankfurter Zeitung» und damit der ganzen jüdischen und nichtjüdischen Geldaristokratie finanziert wurde, nur eine Lüge sein konnte.

Ob meine Behauptung, dass der Marxismus nur zu einem grauenhaften Elend der Völker führen muss, richtig war, können alle diejenigen prüfen und beantworten, die das Paradies des bolschewistischen Experiments unterdes selber kennengelernt haben. So bekämpften vier jahrelang die jüdische Allianz von Finanzinteressen und Marxismus schon im Innern des Reiches.

Was sich aber damals in unserem eigenen Volk gegen die nationalsozialistische Bewegung verband, hat sich nunmehr im grössten Ausmass der Welt gegen Deutschland verschworen: Die reaktionärsten Kapitalisten Churchill oder Roosevelt mit dem Führer des bolschewistischen Paradieses der Arbeiter und Bauern Stal-in.

Als Churchill im Juli und August 1940 meine Friedenshand unter epörtlichem Geschrei und mit allen Zeichen des Abscheus zurückwies, wurde er auf das äusserste unterstützt von Mr. Roosevelt.

Allein das Entscheidende für Mr. Churchill war nicht die versprochene Hilfe ame-



Der Neujahrsaufruf des Führers

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Dezember. Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

Deutsches Volk! Nationalsozialisten, Parteigenossen!

Als am 3. September 1939 England und Frankreich dem Reich den Krieg erklärten, geschah es nicht, um irgendeiner von Deutschland erhobenen, die Existenz oder gar die Zukunft dieser Staaten bedrohenden Forderung entgegenzutreten. Denn die einzige Aufforderung, die ich Jahr für Jahr sowohl nach London als auch nach Paris schickte, war die einer Rüstungsbegrenzung und einer Völkerverständigung. Allein jeder deutsche Versuch, mit den damals führenden Männern zu einem vernünftigen friedlichen Ausgleich der Interessen zu kommen, scheiterte teils am Hass derjenigen, die im neuen Deutschland ein böses Beispiel des sozialen Fortschritts sahen, teils an der Habgier jener, die sich von der Rüstung zum Krieg grössere Gewinne versprechen als von der Arbeit des Friedens. Es gibt keinen der führenden Staatsmänner in den Ländern, die für den Ausbruch des Krieges verantwortlich waren, der als Inhaber der Aktien der Rüstungsindustrie nicht zugleich ein Nutzniesser und deshalb Hauptinteressent am Kriege ist. Und hinter allen steht als treibende Kraft der jüdische Ahasver, der seit Jahrhunderten der ewig gleiche Feind jeder

menschlichen Ordnung und damit einer wahren sozialen Gerechtigkeit ist.

Wie wenig berechtigt der Angriff gegen Deutschland war, geht auch deutlich aus dem Fehlen jedes klaren Kriegsgrundes hervor, den sie selber angeben könnten.

Denn warum haben sie nun Deutschland 1939 den Krieg erklärt?

«Weil sie in einer Art von Welt nicht leben wollen, wie wir sie wünschen,» plaudert am Kamin der grösste Kriegshetzer unserer Zeit, Herr Roosevelt. Nun hat die deutsche Welt mit Amerika so wenig zu tun wie die amerikanische mit uns. Keinem Menschen wäre es eingefallen, etwa Frau Roosevelt einzuladen, nach deutscher Art zu leben, genau so wie sich das deutsche Volk niemals mit amerikanischen Prinzipien oder Lebensgrundsätzen abfinden wird.

Oder stimmt etwa die Behauptung, dass England und Frankreich uns den Krieg erklärten mussten, weil wir die Welt erobern wollten? Aber überhaupt: Wer hat denn nun die Welt erobert? 85 Millionen Deutschen wurde nicht einmal ein Lebensraum von knapp 500 000 Qkm. Grösse zugewilligt. Die von unseren Vorfahren einst durch Verträge, Kauf oder Tausch erworbenen Kolonien wurden unter verlogenen Vorwänden geraubt. Allein 45 Millionen Engländer dürfen 40 Millionen Qkm. der Erde beherrschen und haben damit das

Recht, Völker zu unterdrücken, von denen allein die indischen siebenmal mehr Menschen zählen, als das englische Mutterland selbst Einwohner hat.

Nein! dieser Krieg wurde begonnen, genau wie der Krieg 25 Jahr vorher, durch die gleichen Männer und aus den gleichen Gründen!

Die jüdisch-angelsächsische Finanzverschwörung kämpft nicht für irgendeine Demokratie, sondern durch die Demokratie für ihre kapitalistischen Interessen. Und Herr Roosevelt sucht nicht eine neue Art von Weg, sondern eine bessere Art von Geschäften, durch die er vor allem hofft, die Kritik an der Misswirtschaft zum Schweigen zu bringen, die seine Regierung dem amerikanischen Volk gebracht hat.

Und bei allen aber war es die gemeinsame Sorge, dass das nationalsozialistische Deutschland im Laufe der Jahre durch seine erfolgreiche Wirtschafts- und Sozialpolitik vielleicht auch anderen Völkern die Augen über die wirklichen Gründe ihrer Verelendung öffnen könnte. Denn in derselben Zeit, in der es im neuen Deutschland gelang, in wenigen Jahren die unter der Demokratie und der mit ihr verbundenen allgemeinen Verlotterung entstandenen Erwerbslosen zu beseitigen, fand in anderen Ländern der umgekehrte Prozess statt: die Zahl der Millionäre stieg, aber die der in Arbeit befindlichen Menschen sank! Amerika hatte nach wenigen Jahren Re-

709. 1942

PARLAUFTEIL

rikanischer Kriegslieferungen, sondern die Zusicherung des sowjetrussischen Kriegs-eintritts.

So musste das Jahr 1941 kommen und mit ihm der Beginn der grössten Auseinanderetzung, die die Welt bisher erlebte.

Ich brauche am Ende dieses Jahres nicht alle die Ereignisse aufzuzählen, die uns so übermächtig in den Bann ihrer einmaligen Grösse gezogen haben. Wenn sich aber am 22. Juni fast ganz Europa erhob, dann ist dies der Beweis für die Erkenntnis einer Gefahr, wie sie unserem Kontinent in ähnlicher Grösse kaum jemals gedroht hatte.

Nachdem nun aber von dieser Koalition der Krieg gegen Deutschland beschlossen war, glaubte ich es vor meinem Gewissen, der Sicherheit des Reiches, der Erhaltung unseres Volkes und im weitesten Sinn der Zukunft ganz Europas verbunden zu sein, keine Stunde mehr zu verlieren, um in dem unausbleiblichen Konflikt wenigstens durch schnellstes Handeln jene Opfer zu sparen, die der Kampf sonst in viel höherem Ausmass von uns gefordert haben würde.

Das Deutsche Volk wird mir glauben, dass ich lieber den Frieden als den Krieg gewählt hätte. Denn der Friede umfasste für mich eine Fülle beglückender Aufgaben. Was ich dank der Vorsehung und durch die Unterstützung zahlreicher hervorragender Mitarbeiter in den wenigen Jahren von 1933 bis 1939 für das Deutsche Volk an Werken der Kultur, der Bildung, aber auch des wirtschaftlichen Neuaufbaus und vor allem der sozialen Gestaltung unseres Lebens schaffen konnte, wird man derer einst getrost in Vergleich setzen können zu dem, was meine Gegner in dieser gleichen Zeit getan und geleistet haben.

Ich konnte es in den langen Jahren des Kampfes um die Macht oft nur bedauern, dass mir der Weg zur Erfüllung meiner Pläne gestört wurde durch Erscheinungen, die nicht nur minderwertig, sondern vor allem so bedeutungslos waren. Ich bedauere deshalb auch diesen Krieg nicht nur wegen der Opfer, die er meinem deutschen und auch anderen Völkern zufügt, sondern auch wegen der Zeit, die er denen nimmt, die ein grosses Werk sozialer und zivilisatorischer Arbeit zu erfüllen sich vorgenommen haben und es auch verwirklichen wollen.

Denn was endlich Herr Roosevelt leisten kann, hat er bewiesen. Was Herr Churchill geleistet hat, weiss kein Mensch. Was aber mir und der ganzen Nationalsozialistischen Bewegung zu leisten durch diesen Krieg auf Jahre hinaus unmöglich wird, kann mich nur mit tiefstem Bedauern erfüllen. Es ist ein Jammer, nichts daran ändern zu können, dass ein wahre Stümper oder Faulpelze die kostbare Zeit stehen, die man den kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben seines Volkes widmen wollte.

Das gleiche gilt auch für das faschistische Italien, in dem ebenfalls ein einzelner Mann seinen Namen für alle Zeiten durch eine zivilisatorische und nationale Revolution von säkularer Ausmass verewigt hat, und die ebenfalls nicht verglichen werden kann mit den demokratischen Stümperien jener Tagediebe und Dividendenjäger, die z. B. in den angelsächsischen Ländern die Vermögen ihrer Väter verzehren oder durch schmutzige Geschäfte neue Vermögen erwerben.

Gerade weil aber dieses junge Europa an der Lösung wahrhaft grosser Aufgaben tätig ist, wird es sich nicht von den Vertretern einer Mächtegruppe, die sich in taktvoller Weise als die Staaten der Besitzenden deklarieren, auch noch um das Letzte bringen lassen, was einem Menschen das Leben lebenswert machen kann, nämlich um den Wert der eigenen Völker, um ihre Freiheit und um die soziale und allgemeine menschliche Existenz.

Es ist uns daher verständlich, dass endlich auch Japan, der ewigen Erpressungen und frechen Bedrohungen müde, gegenüber dem verrücktesten Kriegshetzler aller Zeiten zur Selbstwehr gegriffen hat.

So steht nunmehr eine gewaltige Front nationaler Staaten, die vom Kanal bis nach Ostasien reicht, im Kampf gegen die jüdisch-kapitalistisch-bolschewistische Weltverschöpfung.

Das erste Jahr dieses Kampfes liegt hinter uns. Es ist das Jahr der grössten Siege der menschlichen Geschichte. Was der deutsche und die Soldaten der mit uns verbündeten anderen Völker dabei geleistet hatten, ist einmalig und unvergänglich.

Jahrtausende werden von diesen Schlachten und Siegen reden und sie bewundern als die grössten Handlungen des Selbsterhaltungstriebes ehrbewusster Nationen.

Wie gross die Opfer, die Entbehrungen und über allem der Todesmut aber gewesen sind, die diese Siege ermöglichten, kann nur der ermessen, der selbst — sei es in diesem Krieg oder im ersten Weltkrieg — Soldat und Kämpfer seines Volkes war.

Niemals wird die Heimat ihren Söhnen vergelten können, was diese für sie taten! Denn sie kennt nur die Folgen der Siege, das heisst, die trotz aller Luftangriffe erhaltene Sicherheit der Nation, ihres heutigen Daseins und des künftigen Lebens ihrer Kinder. Sie kann aber keine Vorstellung haben von dem entsetzlichen Unglück, das über Deutschland und über ganz Europa hereingebrochen wäre, wenn der jüdische Bolschewismus als Verbündete Churchills und Roosevelts den Sieg errungen hätte. Denn: Churchill und Roosevelt haben Europa an Stalin ausgeliefert und ich spreche jetzt im Glauben an eine höhere Gerechtigkeit.

Das bolschewistische Ungeheuer, dem sie die europäischen Nationen ausliefern wollten, wird sie und ihre Völker dereinst selbst zerfressen. Der Jude aber wird nicht die europäischen Völker ausrotten, sondern er wird das Opfer seines eigenen Anschlags sein. Grossbritannien und die USA können nicht Europa durch den Bolschewismus vernichten, sondern ihr: eigenen Völker wer-

Aufruf des Reichsmarschalls zur Jahreswende

Durch Tat und Leistung zum Sieg!

Berlin, 31. Dezember. Der Reichsmarschall des Grossdeutschen Reiches Hermann Göring hat zur Jahreswende folgenden Aufruf erlassen:

Deutsche Volksgenossen!
Das dritte Kriegswihnachten liegt hinter uns.

In ernster Besinnung sind in diesen deutschen Feierstunden die Gedanken der Heimat an die Front gewandert und aus den Kampfeslinien wieder zurückgestrahlt zu den Lieben im Vaterland. Durchglüht von Kampfeswillen und Siegeszuversicht haben sich Front und Heimat die Hände gereicht — beide fest davon durchdrungen, dass ein ruhmreicher Sieg uns den segensreichen Frieden bringen wird.

Eins aber wollen wir uns immer vor Augen halten: Hoffen allein hilft zu nichts — aus der Hoffnung selbst wächst kein Leben. Nur der im Herzen tiefverwurzelte Glaube an das Reich unseres Führers und der stahlharte Wille, seinem Befehl in unwandelbarer Treue zu folgen, sind die Garantien des Erfolges, der uns und unseren Nachfahren — Euren Söhnen und Töchtern — eine sorgenfreie Zukunft und Deutschland den Platz im Kranz der Völker sichern wird, der ihm aus Tat und Leistung gebührt.

Tat und Leistung stehen über den gewaltigen Anstrengungen und ruhmvollen Siegen, die unsere Soldaten vollbracht haben. Stolz schauen wir in die Vergangenheit, Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich hat die deutsche Wehrmacht unter der genialen Führung Adolf Hitlers, ihres Obersten Befehlshabers, in unaufhaltsamem Ansturm bezwungen. England ist vom Kontinent vertrieben und hat nicht einen Soldaten in Europa stehen. Jugoslawien ist zerschlagen und Griechenlands unsinniger Widerstand zerbrochen. Über allem aber steht der Siegeszug des Führers und seiner Soldaten gegen die rote Dampfwalze, die Deutschland und dann Europa zermalmen wollte. Tausende von Kilometern tief in Sowjetrussland — heroisch wie die Urväter im Ansturm gegen die Mongolen — Übermacht und Unwetter nicht achtend, steht die Deutsche Wehrmacht zum Schutze der Heimat auf der Wacht. In einem Heldenkampf, dem selbst unsere Feinde die Anerkennung nicht versagen konnten, haben die Soldaten aller Waffengattungen Siege errungen, die in der Weltgeschichte ohne gleichen sind. Nie hat eine Armee sich ruhmvoller geschlagen. Dank, unaussprechlicher Dank schulden wir unseren Kämpfern, ob einfacher Soldat oder Offizier, jeder einzelne hat seinen Mann gestanden.

Und so soll sich auch die Heimat wie bisher weiter bewähren. Tat und Leistung stehen auch über ihrer rastlosen Arbeit und ihrem selbstlosen Einsatz. Schwere Lasten und Opfer sind ihr aufgebürdet. Wir wissen, dass wir uns einschränken müssen, aber wir achten dieses Wort nicht. Denn hinter den wachsenden Anforderungen der Düstung und der Versorgung unserer Soldaten muss der zivile Bedarf zurücktreten. Das lässt sich nicht ändern und darum nehmen wir es in Kauf, auch wenn das kommende Jahr noch mehr von allen Volksgenossen verlangen sollte als das vergangene.

Schaut in unsere tausendjährige Ge-

schichte zurück: Nie ist uns etwas geschenkt worden. Immer mussten unsere Väter, was sie errungen hatten von des Neldes und der Eifersucht der anderen mit dem Schwert verteidigen, erhalten und erweitern. Und immer hat der Werkmann dieses Schwert geschmiedet und heiss gehalten. So dürfen auch wir nicht glauben, dass die kostbarsten Güter unseres herrlichen grossen Reiches, die Freiheit und die Ehre ohne opferbereite Hingabe und selbstlose Arbeit bewahrt und gemehrt werden können. Nur ein Geschlecht, das in eiserner Entschlossenheit bereit ist, jedes Opfer zu tragen, und das gewillt ist, Todesmut zu kämpfen und angespannt zu arbeiten, wird die Zukunft meistern. Das soll im kommenden Jahr unser Wille und Wollen sein.

Das vergangene Jahr hat in der Welt klare Fronten geschaffen. Der Hass demokratischer und bolschewistischer Demagogen gegen die aufstrebenden, dem Führerprinzip verschworenen Völker hat sich in allen Kontinenten zu einer erbitterten Auseinanderetzung zweier Weltanschauungen entfacht. Erfolgreich an allen Fronten stehen wir in unausschlicher Waffenkameradschaft Schulter an Schulter mit unseren tapferen Verbündeten im siegreichen Kampf.

Das Vordfeld ist erobert. Die Schanzen der Feinde sind in unserer Hand. Jetzt gilt es, die letzte Bastion zu nehmen. Darum lasst uns zu diesem Sturm die Reihen noch enger schliessen und wie eine stählerne Kette stehen um unseren Führer und das geliebte Vaterland.

Göring,
Reichsmarschall des Grossdeutschen Reiches.

Tagesbefehl Görings an die Luftwaffe

Berlin, 31. Dezember. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, erlässt folgenden Tagesbefehl:

Soldaten der Luftwaffe, Kameraden!
Ein Jahr grosser Waffenerfolge, aber auch schwerer Kämpfe ist abgelaufen. Wieder wart Ihr Bahnbrecher des Sieges. Als es galt, die Südostflanke der Achsenmächte ein für allemal gegen jeden Störungsversuch Englands zu sichern. Ihr, meine jungen Helden der Fallschirm- und Luftlandtruppen, habt in jähem und beispiellos kühnem Zugriff dem Feind auch das letzte Bollwerk entrissen und die Fahne des Reiches auf den Höhen Kreitas aufgerichtet, die gleiche Fahne, die meinen Fliegern, Flakartilleristen und Funkern drüben an der Küste Afrikas in jähem Ringen in den Lüften und zu Lande Kraft und Zuversicht gibt.

Als der Morgen des 22. Juni aufdämmerte, war auch für die Luftwaffe die entscheidende Stunde gekommen. Kameraden im Osten, Ihr seid angetreten, um die heilige Kultur des Abendlandes zu verteidigen. Mit todesmutiger, nie erlösender Kampfbereitschaft habt Ihr bei glühender Hitze und eisiger Kälte dem Feind schwerste Schläge versetzt und so gewaltigen Anteil am Siegeszug unseres Heeres gewonnen. Wo immer Ihr auch an der ungeheuren Front vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer im Einsatz steht, Ihr, meine tapferen Flieger, Flakartilleristen und Funkner, aber auch ihr braven Männer der Baubattalione, ich drücke jedem von Euch mit Stolz und Bewunderung die Hände.

Meinen besonderen Dank und meine Anerkennung spreche ich aber auch den Geschwadern und Batterien im Westen und in der Heimat aus, an deren Mut und Einsatzfreudigkeit jeder Offensivversuch der britischen Luftwaffe zuschanden wurde. Ein Dank gilt nicht minder jenen bewährten Männern in den Ausbildungsregimentern und Schulen, die ihren harten Dienst an der Luftwaffe still und treu erfüllen und aus jungen Soldaten Kämpfer machen, wie die Front sie braucht.

Was nützen Euch jedoch, meine Kameraden, alle Kühnheit und aller Opfermut, stün-

Oberst Freiherr v. Lützow beim Führer

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfang den wiedergewählten Ritterkreuzträger und Kommandeur eines Infanterieregiments Oberst Freiherr von Lützow und überreichte ihm das vor einiger Zeit verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

den nicht hinter uns die Arbeiter und Ingenieure der Rüstungsschmelzen. Sie sind es, die Tag und Nacht für uns schaffen und denen wir die besten Waffen der Welt verdanken.

Meine tapferen Kameraden, das Schicksal hat uns ausersahen, unter dem Befehl des geliebten Führers mit der Hand das Tor in ein neue Zeit aufzuschlagen. Wir wünschen den Krieg nicht, der unserem Volk Entbehrungen brachte und viele seiner besten Söhne forderte. Wir aber werden ihn jetzt auskämpfen für Jahrhunderte bis zum strahlendsten aller Siege.

Nie werden die Opfer vergessen sein. Diese Helden, die in die Geschichte unseres Volkes eingegangen sind, werden immer um uns sein. Ihnen gilt der ewige Dank des ewigen Deutschland. Lasst uns in Ehrfurcht unserer Toten gedenken. Kameraden! In die treuen und starken Hände des deutschen Soldaten ist nicht nur das Schicksal des Reiches, sondern auch die Zukunft eines ganzen Erdteils gelegt worden. Ihr werdet wie bisher in kühnem Sturm die Feinde zerschlagen und neue Siege an die Fahne unserer jungen, ruhmbekehrten Waffe heften. Meine heissen Wünsche begleiten Euch in die Kämpfe des neuen Jahres.

Es lebe der Führer!
Göring,
Reichsmarschall des Grossdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Grossadmiral Raeder an die Kriegsmarine

Berlin, 31. Dezember. Grossadmiral Raeder erlässt folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine:

Soldaten der Kriegsmarine!
Ein Jahr grosser Siege unserer Wehrmacht und stolzer Erfolge der Kriegsmarine geht zu Ende.

Ein neues beginnt. Es soll uns härter, entschlossener und siegeszuversichtlicher denn je finden. In unerschütterlicher Gefolgschaftstreue zum Führer, im Vertrauen auf Gott und unsere eigene Kraft werden wir kämpfen bis zum siegreichen Endesieg.

Berlin, den 31. Dezember 1941.
Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
gez. Raeder,
Grossadmiral.

Neujahrswort des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei

Berlin, 1. Januar. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler erlässt folgenden Aufruf:

Männer der Waffen-SS und der Polizei!
Das Jahr 1941 hat viel von Euch verlangt, und viel habt Ihr gegeben. 1942 wird im Kampf gegen den Weltfeind noch mehr von Euch fordern, und noch mehr wollen und werden wir leisten.

Eisenhart wollen wir sein in diesem eisernen Jahr deutscher Geschichte.

Es lebe der Führer und sein grosses Reich!

H. Himmler,
Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei.

Herausgeber: Propaganda-Kompanie
Dienststelle: Feldpostnummer 17007
Schriftleiter: Uwe Sass, Sonderführer (erkrankt)
Verantwortlich: Georg von Schilling, Sonderführer

Angriff auf Sewastopol

Erbitterte Abwehrkämpfe an anderen Abschnitten bei schwerem Frost

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Dezember 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter Zusammenfassung aller auf der Krim verfügbaren deutschen und rumänischen Kräfte ist seit dem 17. Dezember der planmässige Angriff auf die Festung Sewastopol im Gange. Trotz heftiger Gegenwehr wurde eine grosse Zahl der zum Teil stark gepanzerten sowjetischen Verteidigungsanlagen in schweren Einzelkämpfen genommen und tiefe Einbrüche in das feindliche Stellungssystem erzielt. Zur Entlastung der Verteidigung von Sewastopol hat der Gegner in den letzten Tagen auf der Halbinsel Kertsch und bei Feodosia wieder stärkere Kräfte gelandet. Die erforderlichen Gegenmassnahmen sind eingeleitet.

An mehreren anderen Abschnitten der Ostfront kam es bei strengem

Frost zu erbitterten Abwehrkämpfen. Schwere Artillerie des Heeres nahm kriegswichtige Anlagen in Leningrad unter wirksames Feuer.

Die Luftwaffe unterstützte vor allem im mittleren Frontabschnitt den Abwehrkampf des Heeres durch wirkungsvolle Tiefangriffe. An verschiedenen Stellen wurde zum Angriff bereitgestellte Infanterie und Kavallerie des Feindes unter hohen Verlusten zerschlagen.

In Nordafrika erfolgreiche Gefechtsstärke im Raum ostwärts Agedabia. Bombenangriffe gegen Kraftfahrzeugkolonnen, Betriebsstoff- und Zeltlager der Briten in der Cyrenaika und Marmarica riefen starke Brände hervor.

Auf der Insel Malta wurden mehrere Flugplätze und andere militärische Einrichtungen erneut von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen.

schiedenen Kalibers ausschliesslich der in der Festung Hongkong erbeuteten Geschütze, 223 Maschinengewehre, 4195 andere Feuerwaffen, 76 Tanks, 1389 Automobile, 301 Eisenbahnwagen und grosse Mengen Kriegsausrüstung, Lebensmittel, Futtermittel, sowie gewaltige Vorräte an Brennstoffen, 541 Feindflugzeuge, darunter 135 Bomber wurden abgeschossen oder am Boden zerstört.

Armeeflugzeuge versenkt oder beschädigt 37 feindliche Kriegs- und andere Fahrzeuge, darunter nur vier kleinere Schiffe, 3000 gefallene Gegner wurden gezählt, während die Gefangenzahl mit rund 9000 angegeben wird.

Die japanischen Verluste betragen 743 Gefallene, 1795 Verwundete. Weiter hat Japan 49 Flugzeuge und 16 Schiffe verloren. Davon sind vier versenkt und zwölf beschädigt.

Neuer Angriff gegen Südseeinseln

Tokio, 1. Januar. Die Marineabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers gab am Mittwoch um 16.40 Uhr japanischer Zeit bekannt: Die japanische Flotte erneuerte ihren Angriff gegen die Pazifikinseln Maui, Johnston und Palmyra (südlich von Hawaii). Sie vernichtete dabei militärische Ziele wie Flugzeuge, Flugzeughallen und Funkstationen.

«Die Lage auf Luzon sehr ernst»

Stockholm, 1. Januar. «Die Lage an allen Frontabschnitten auf Luzon ist sehr ernst» gibt General Mac Arthur, der Oberbefehlshaber der USA-Truppen, besorgt zu. Japan beherrscht alle Zufahrtsstrassen, heisst es in seinem Kommuniqué. Die Streitkräfte der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten würden durch den japanischen Druck immer weiter zurückgedrängt.

Nach britischer Methode sucht Arthur die bittere Pille zu versüssen, dass er angibt, die Japaner erlitten bei ihren Vorstössen grosse Verluste.

Belagerungszustand in Singapore

Schanghai, 1. Januar. Angesichts der steigenden Nervosität, die sich infolge der ständigen britischen Rückschläge an der malayischen Front in Singapore bemerkbar macht, haben die dortigen Behörden, hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, am Dienstag den Belagerungszustand verhängt. Zu dem starken Angriff japanischer Flugzeuge auf Singapore gibt der britische Heeresbericht zu, dass einiger Schaden angerichtet» und Öllager in Brand geworfen worden seien.

Japaner 10 km von Manila

Die USA-Armee weiter im Rückzug

Schanghai, 1. Januar. Nach Berichten aus Manila, befinden sich die japanischen Truppen, die unter Ausnutzung der ganzen Geschwindigkeit ihrer Panzer und Panzerkampfwagen von Norden und Süden her gegen die Philippinen-Hauptstadt vorrücken, bereits in einer Entfernung von etwa zehn Kilometern vor Manila.

An der Nordfront zieht sich die nordamerikanische Philippinen-Armee unter dem Oberbefehl des Generals Mac Arthur weiterhin zurück. Die japanische Luftwaffe arbeitet mit den Bodentruppen eng zusammen

und bombardiert die feindlichen Streitkräfte aus niedrigster Höhe.

Bomben auf Corregidor

Tokio, 1. Januar. Die japanische Marineabteilung hat in enger Zusammenarbeit mit dem Heer am 29. Dezember die Festung Corregidor in der Manila-Bucht bombardiert und einen grossen Brand in der Festung und den Kasernen hervorgerufen. Sie vernichtete einen Zerstörer, zwei kleine Patrouillenboote und drei grosse feindliche Schiffe. Alle Flugzeuge sind unversehrt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Stolze Bilanz der japanischen Armeeabteilung

Tokio, 1. Januar. (Ostasien dienst des DNE). Wie von der Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekanntgegeben wird, machen die Operationen an allen Fronten planmässige Fortschritte. Bis zum 26. Dezember hat die japanische Armee folgende Beute gemacht:
Fünfzehn Flugzeuge, 106 Geschütze ver-

den früher oder später dieser Pest zum Opfer fallen.

Noch läuft im Osten Europas unter dem skrupellosen Bluteinsatz sowjetischer Sklaven der Kampf an den Fronten auf und ab, um langsam zu erstarren. In Ostasien aber hat er begonnen. Und während so zwei Gotteslästerer für ihre Geschäfte beten, befreien sich die Nationen von ihren Fesseln.

Das kommende Jahr wird deshalb gewaltige Anforderungen an uns stellen.

Front und Heimat aber werden sie erfüllen! Die Heimat wird als nationalsozialistische Volksgemeinschaft — wenn notwendig — jedes, auch das letzte Opfer bringen. — Sie wird mit Mann und Frau arbeiten zur Ernährung unseres Volkes und zur Sicherung und Verstärkung unserer Rüstung. Für die Fronten aber wird die Stunde des Wiederantritts kommen zur Vollendung dessen, was begonnen wurde.

Wir können an der Wende dieses Jahres nur den Allmächtigen bitten, dass er dem Deutschen Volk und seinen Soldaten die Kraft geben möge, das mit Fleiss und tapferem Herzen zu bestehen, was erforderlich ist, um uns Freiheit und Zukunft zu erhalten.

Wenn wir alle gemeinsam in Treue unsere Pflichten tun, wird sich das Schicksal so erfüllen, wie es die Vorsehung bestimmt. Wer für das Leben seines Volkes, für dessen tägliches Brot und für seine Zukunft kämpft, wird siegen! Wer aber in diesem Kriege mit seinem jüdischen Hass die Völker zu vernichten sucht, wird stürzen!

Das Jahr 1942 soll — darum wollen wir alle den Herrgott bitten — die Entscheidung bringen zur Rettung unseres Volkes und der mit uns verbündeten Nationen!

ADOLF HITLER

„Times“ fordert Unterstellung Englands

Stockholm, 1. Januar. In einem Kommentar zur allgemeinen Kriegslage stellt die «Times» u. a. fest, dass die ungünstige Entwicklung im Pazifik-Raum vor allem durch Englands Verpflichtungen in anderen Ozeanen und Erdteilen und durch die Nichtvöllendung der Vorbereitungen der Vereinigten Staaten hervorgerufen worden sei.

Weiter schreibt das Blatt wörtlich:

«Bei der Aufgabe der Gegenwehr und der Zurückeroberung des bereits verlorenen und dessen, was künftighin noch verloren gehen kann, bevor der Ansturm zurückgeschlagen sein wird, muss den Vereinigten Staaten offenbar der Löwenanteil und die allgemeine Ehre zufallen, da sie über grosse Hilfsmittel, eine besondere strategische Lage und über verhältnismässige Freiheit von anderen Verpflichtungen verfügen.»

Damit bringt das massgebende konservative englische Blatt in bemerkenswerter Klarheit die bedingungslose Unterstellung des einst so stolzen britischen Empires unter das Kommando der Vereinigten Staaten zum Ausdruck. Gleichzeitig wird von halbhofteliger englischer Seite mit deutlichem Hinweis auf die anderweitigen Verpflichtungen Grossbritanniens und einem unmissverständlichen Vorwurf in die Adresse der Vereinigten Staaten dem Kriegshetzer Roosevelt die Hauptver-

antwortung für den von ihm so heiss ersehnten Krieg und alle sich daraus möglicherweise ergebenden Folgen zugeschoben.

Schwerste Verluste der Tschungking- Truppen

Tokio, 1. Januar. Nach einer Mitteilung des Chefs der Heeresabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers, Oberst Ohira, haben die Tschungking-Truppen in China in der Zeit vom Januar bis zum Oktober 1941 329 927 Gefallene, 94 826 Gefangene und eine grosse Menge an Waffen und Munition eingebüsst, darunter 637 Geschütze, 3441 Maschinengewehre, sowie 91 386 Gewehre. Ohira erklärte, dass die Japaner monatlich durchschnittlich 2000 Gefechte mit den Tschungking-Truppen hatten.

Nietzsche-Preis 1941

Köln, 1. Januar. Der «Deutsche Kulturdienst» meldet: Der diesjährige Nietzsche-Preis, den die Arbeitsstätte für Nietzsche-Forschung (Heinrich-Stollwerk-Stiftung E. V.) in Lope bei Köln alljährlich verteilt, wurde für 1941 Dr. A. Höltmann (Düsseldorf) für seine Arbeit «Nietzsche als Erwecker der germanischen Persönlichkeit» zuerkannt. Das Preisgericht bildeten Dr. Ernst Wachler in Welmar und Dr. Ernst Barthel in Köln, die von der Gründerin und Leiterin der Arbeitsstätte, Fürstin Sulkowski-Stollwerk, zu diesem Amt berufen worden waren.

Wendezeit

Von Anne Marie Koeppen

Nie klingt das Lied der Ewigkeit / Uns reiner wie in diesen Tagen...

Wenn scheu am kahlgewekten Baum / sich schon die Knospen wieder runden...

Was stehend sich der Erde gab, / Kann nur dem Leben wieder dienen...

Nichts, nichts vergeht. Nicht ich noch du, / Nicht welches Laub, noch goldne Saaten...

„Gerade deshalb!“

Die grösste Bewährung der Frau - Das Kind als Vermächtnis

Der Krieg stellt Front und Heimat. Mann und Frau täglich vor neue Aufgaben...

Er hatte sich neben mir im Stroh sein Nest aufgebaut. Rucksack, Karabiner, Stahlhelm...

Von wo er komme? Von da und da. Ob er schon Urlaub gehabt hätte? Ja, auch das.

Ja, auch Urlaub habe er also schon gehabt. drei Tage, da habe er, weil er schon längere Zeit eingeschrieben war, Kriegstraueung gemacht.

«Ich überlege mir», erzählte er, «ob ich jetzt meine Frau nicht mal anrufen soll...

Am übernächsten Tage, an einem Sonntag, war Feuerleins junge, kriegsgetraute Frau wirklich da...

Ich muss es einen Zufall nennen, dass ich selbigen Tages den beiden wieder über den Weg lief...

«Nein, du bleibst», sagte der Kamerad zu mir. Über den beiden hatte wohl, ich glaubte es zu bemerken, eine Frage geschwebt...

Nun ist es nützlich, zu berichten, was die...

se junge Frau bewegte, was sie offensichtlich im Innern in Aufruhr brachte. Es enthüllte sich eine so starke Gläubigkeit...

Feuerlein, beschämt, peinlich berührt, hatte wohl das Herz der geliebten, aber, wie mir schien, ratlosen Frau schwingen gehört...

Und dann sagte Feuerlein mit der sauberen Stimme seines Herzens: «Weisst du denn, ob ich wiederkomme?»

Und nun sagte die Frau wieder nichts anderes als dies und wieder in meiner, eines völlig Fremden, Gegenwart: «Gerade deshalb!»

Gerade deshalb wollte sie ein Kind von ihm, dem geliebten Manne, weil sie nicht wusste, ob er je wiederkommen werde...

Es mag als Symbol gelten, dass nach zwei Tagen, als Frau Leni wieder abreiste, die Landschaft ihre Schönheit voll enthüllte...

In einer solchen Frau, die da zum Bahnhof schritt, musste der Funke des Glaubens, der Kraft der Zuversicht, nicht minder der Gnade...

Ich möchte sagen, — ich bin Dichter geworden, um mir das vom Herzen zu schreiben, was man mir sonst nicht glauben würde...

Lustiges von Graf Bobby

Graf Bobby ging über den Stephansplatz. Er war feierlich und dunkel gekleidet...

«Ja, aber — «Was denn, Rudi? Was schaust du mich denn so an?»

«Warum hast du eine Blutwurst unter dem Arm?» Graf Bobby erschrak: «Mein Gott, da hab' ich ja daheim aus Versehen mein Gebetbuch ins Kraut geworfen!»

Graf Bobby kam zum Militär. Ungedient, wie er war — Er wurde der Stolz der Kompanie. Eines Tages stand er auf dem Kasernenhof...

Am nächsten Morgen kam wieder der Hauptmann über den Kasernenhof. Und wieder stand Graf Bobby, sah ihn an und tat nichts dergleichen.

Der Hauptmann geriet in beftigen Zorn. «Was fällt Ihnen ein?» rief er, «stehen Sie gefälligst Habacht, wenn ich mit Ihnen rede! Haben Sie mich nicht gesehen?»

«Ich habe Herrn Hauptmann gesehen.» «Und warum grüssen Sie nicht?» Graf Bobby antwortete: «Ich habe geglaubt, Herr Hauptmann und ich sind noch böse miteinander wegen gestern.»

Die Boten des Königs

Ein fast noch modernes Märchen / Von Peter Felchten

«Sie kommt! Sie kommt! «Wer kommt?» «Lenchen Lauterbach! «Wann kommt sie denn?»

«Heute abend sechs Uhr! Hört zu, was sie schreibt!»

Die Freunde bildeten einen Kreis. «Liebster Johannes! Ich bin ja so über- und überglücklich...

«Ich kenne dich jetzt schon so lange, Lenchen», sagte Johannes, «aber noch nie habe ich dich gefragt, was eigentlich dein Vater ist.»

«Mein Vater ist ein Bote des Königs», antwortete Lenchen langsam.

«Ein Bote des Königs?» Lenchen küsste ihn mitten auf den Mund.

«Ja», sagte sie, «er ist Portier im Grandhotel von Lauterbach.»

«Johannes! Johannes! Mein Johannes! «Lenchen! Mein Lauterbacher Lenchen! «Halt mich ganz fest! Mich zerreisst es vor Glück! «Das erste Mal allein, Lenchen!»

«Sie umarmten sich. Sie küssten sich. Sie küsstes sich. Sie küssten sich. Der Bahnsteig war schon ganz leer, als sie durch die Sperre schritten.

Der alte Schaffner sah ihnen neidisch nach. «Und jetzt, Lenchen?» «Der Mutter habe ich gesagt, ich besuche eine Freundin.»

«Aber du besuchst mich! «Ja. Und wir besuchen zusammen ein Theater.» «Ach nee, Lenchen!»

Johannes sagte es ganz traurig. «Warum sollen wir denn ins Theater gehen, Lenchen? Wo wir uns doch schon so lange kennen und noch nie zusammen allein waren! Und wo du doch schon um elf wieder wegmußt, Lenchen! «Wenn du mich liebst, erfüllst du mir einen Wunsch.»

«Ich liebe dich schon, Lenchen, aber — weisst du, ich hatte mir das ganz anders vorgestellt. Ich habe mir gedacht, du kommst mir zu mir — wir zwei, ganz allein — fünf Stunden — komm doch, Lenchen!»

Lenchen drückte zärtlich seinen Arm. «Das nächste Mal, Johannes! Heute möchte ich gern mit dir in ein Theater gehen.»

«Dein letztes Wort, Lenchen?» «Ja, Johannes.»

Wer liebt, wird Johannes verstehen. Und wer ein Kind hat, wird Lenchen loben. Und da Johannes Lenchen von ganzem Herzen liebte, erfüllte er ihren Wunsch und führte sie zu einem Theater. Man gab «Romeo und Julia». Vor dem Portal stand goldbetrest der Portier. Lenchen Lauterbach betrachtete ihn bewundernd.

«Wer ist das?» So schnell hatte Johannes in seinem ganzen Leben noch nie gedacht wie augenblicklich. Er nahm Lenchen schnell beiseite.

«Der Bote des Königs.» «Wer?» fragte Lenchen erstaunt. «Der Bote des Königs!», wiederholte Johannes geheimnisvoll, «im Theater gibt es doch gute und schlechte Stücke, nicht wahr? Und damit nun der Bürger sein sauer verdientes Geld nicht in schlechte Stücke trägt, schickt der König seinen Boten. Dort, wo ein langweiliges Stück ist, steht vor der Tür der Bote des Königs als Warnung, nicht hineinzugehen.»

«So einen guten König haben wir?» Lenchen nahm seinen Arm. «Führ mich in ein anderes Theater, Johannes.»

«Gern, Lenchen.» Sie kamen vor die Oper. Johannes hemmte den Schritt.

«Zu dummi!» «Was denn, Johannes?» «Hier steht auch ein Bote des Königs.» «Wie schade, Johannes!» «Wie schade, Lenchen.» «Wir kommen in kein Theater! Als sollte es so sein!»

«Ich könnte weinen, Lenchen!» Johannes sagte es, aber er sah keineswegs so aus.

Beim dritten Theater stand wieder ein Bote des Königs, ja sogar vor den Lichtspielhäusern der Stadt hatte der König seine Boten als Warnung ausgestellt.

«Da bleibt uns wohl nichts anderes übrig, Johannes — —»

«Als, Lenchen?» «Als zu dir zu gehen, Komm, Liebster!» Johannes küsste sie mitten auf der Strasse, dass die Leute stehen blieben.

Als Lenchen sich gegen zehn Uhr den...

Schal um den Kopf band und in dem kleinen Spiegel das glückliche Gesicht ihres Johannes hinter sich sah, vernahm sie in ihrem Herzen noch einmal alle Melodien der Liebe...

«Mein Vater ist ein Bote des Königs», antwortete Lenchen langsam.

«Ein Bote des Königs?» Lenchen küsste ihn mitten auf den Mund.

«Ja», sagte sie, «er ist Portier im Grandhotel von Lauterbach.»

Die Wichtelmännchen

Wenn Kinder „lügen“ / Von Hanns Staats

Der Dichter erzählte — erzählte, wie er zum Dichter geworden: «Als Kind galt ich als ein bodenloser Lügner. Dieses Renommée bekam ich durch meinen einfachen kindlichen Bericht eines unscheinbaren Erlebnisses, als ich vier Jahre alt war...

Aber etwas ganz Ausserordentliches beobachtete ich oben zwischen Gardinenstange und Decke, wo der Lichtschimmer herein- kam.

Auf der Gardinenstange tanzten nämlich winzig kleine, bläulichgraue Wichtelmännchen herum, und zwar auf dem Kopf. Das war immer, wenn man drunten vor dem Haus Kinder spielen hörte...

Das erzählte ich einmal mysteriös meinem Vetter. Der erzählte es seiner Schwester. Die ihrem Vater, der mein Vormund war, als ich einmal mit meiner Mutter beim Onkel Vormund zur Kaffevisite war...

«Also du willst bei euch in der Wohnung Heinzelmänner gesehen haben? Die Reifen spielten? Und Heinzelmänner und gar Heinzelpferde und Heinzelwagen? Erzähle uns doch mal... Berichte dein Abenteuer!»

Ich berichtete arglos und geheimnisvoll, dass oben über der Gardine winzige kleine Wesen auftauchten, herumhantierten, verschwanden, jeden Tag, so viel man deren sehen wollte.

Und wie denn das so sei, forschte der Onkel weiter, — das sei richtig lebendig? Kein Kinderspielbaukasten? Ach, — ei der Teufel! — und das gehe alles auf dem Kopf? auch die Pferde?»

«Ja, ja!», beteuerte ich stolz, in meinen ersten Hosen. Da platzte die ganze liebe Familie heraus vor Lachen: «Pferde auf dem Kopf! Das hast du wohl im Märchenbuch gesehen, — aber du hast das Buch verkehrt gehalten, wie einer, der eben noch nicht lesen kann!»

«Aber nein!», verteidigte ich mich eifrig. «Gesehen hab' ich's! Ihr könnt es jeden Tag bei uns sehen. Es ist so niedlich.» «Die Brücke kommt, die Brücke kommt!» lobte die Tante den Finger. Der Onkel aber sagte tiefernt: «Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht, Merk dir das, Junge. Und jetzt geht alle hinaus, spielen!»

Umringt von meiner Vettern- und Basenschafter stand ich dann tief beschämt auf der...

Auflösung des Rösselsprungs: In diesem Kriege siegt nicht das Glück, sondern endlich einmal das Recht.

Strasse. Und bald wussten es auch die Nachbarkinder, dass ich ein «Lügenpeter» war.

Zehn Jahre galt ich in der ganzen Verwandtschaft als ein pathologischer kleiner Lügner. Man lächelte vielwiegend, wenn ich harmlos etwas erzählte. Das Lächeln hiess: Er lügt ja! Und so zog ich mich frühzeitig in mein Inneres zurück, ganz frühzeitig; wie eine Schnecke in ihr Häuschen. Ich wurde einsam. Und erst als Jüngling kam ich auf den Gedanken, meine Erlebnisse in der Einsamkeit niederzuschreiben und zu veröffentlichen, zu Geld zu machen.

Aber bei meinen vielen, weiss Gott viel wilderen und romantischeren Abenteuer, romantischer gewiss als mein kleines wirklich geschautes kindliches Erlebnis des Phänomens einer Camera obscura im verdun-

keltten Schlafzimmer, — hat man mir mehr das echte persönliche Erlebnis nicht geglaubt, dagegen das Erfundene für bare Münze gehalten. Das Leben ist eben doch wunderbarer als das beste Erfundene. Und viele Menschen wissen das nicht und glauben, sie sehen im Alltag richtig und genau, was sie mit den Augen schauen. Das eben ist noch nicht gesagt. Dazu ist der Dichter ja da, dass er mehr und schärfer sieht — und selbst wenn er «Trücker» heisst. Er soll ja sogar hinter die Länge des Alltags sehen. Und hinter Nichtigkeiten Wunder finden, die da versteckt sind.

Ich möchte sagen, — ich bin Dichter geworden, um mir das vom Herzen zu schreiben, was man mir sonst nicht glauben würde. Jetzt — darf ich sogar lügen.» So erzählte der Dichter und lachte.

Diese Rundfunksender dürfen abgehört werden

Liste der Sender Grossdeutschlands und der befreundeten Länder

Table with columns for Sender Name, Wave Length, Frequency, and Power. Categories include Grossdeutsches Reich, Bes. Frankreich, Bes. Belgien, Bes. niederländ. Gebiete, Bes. norweg. Gebiete, Bes. norddeutsche Gebiete, Bes. süddeutsche Gebiete, Bes. westdeutsche Gebiete, Liban, Dänemark, Bulgarien, Finnland, Italien, Kroatien, Rumänien, Slowakei, Griechenland.



Die Lösung ergibt einen Ausspruch des Führers. (Lösung an anderer Stelle dieser Seite.)

Chronik des Kriegsjahres 1941

JANUAR

- Bekanntgabe in London: 1180 Stunden Luftalarm im Jahre 1940 in der britischen Hauptstadt. Am 21. 1. werden die zivilen Opfer bei deutschen Luftangriffen seit Kriegsbeginn in England wie folgt angegeben: 21 673 Tote und 31 208 Schwerverletzte.
- Roosevelts Wiederwahl wird vom USA-Parlament bestätigt. Am 6. Januar in einer Hass-„Botschaft“ Ausfälle gegen die Achse, Hilfsversprechungen für England.
- „England-Hilfsgesetz“ wird im USA-Kongress eingebracht.
- 57 000 Volksdeutsche aus Litauen, Estland und Lettland kehren ins Reich zurück.
- Aussprache des Führers mit dem Duce.
- Roosevelt-„Botschaft“ im Kapitol.
- Der durch Japan vermittelte Waffenstillstand zwischen Thailand und Frz.-Indochina wird angenommen.
- Reichsjustizminister Dr. Guertner gestorben.
- Führerrede zum Tag der Machtergreifung: „Wer glaubt England helfen zu können, muss eins wissen, jedes Schiff, ob mit oder ohne Begleitung, das vor unsere Torpedorohre kommt, wird torpediert.“
- Annahme des „England-Hilfsgesetzes“ im Ausschuss des USA-Senats.

Im Monat Januar waren vor allem die Kriegsmarine und Luftwaffe gegen Schiffsziele tätig. Die Luftwaffe bombardierte ferner in zahlreichen Angriffen kriegswichtige Ziele auf der britischen Insel und griff am 10. Januar erstmalig auch in das Kriegsgeschehen im Mittelmeer ein.

FEBRUAR

- Der USA-General Wood berichtet vor dem ausserpolitischen Ausschuss des Senats, dass Churchill schon 1936 gesagt habe: „Deutschland wird zu stark, wir müssen Deutschland vernichten.“
- Abschluss eines bulgarisch-türkischen Freundschaftspaktes.
- Führerrede in München anlässlich der Parteigründungsfeier: „Die ganze Nation ist jetzt angetreten. In dem Augenblick, in dem das Kommando erschallt: Tritt gefasst! wird Deutschland marschieren.“

MÄRZ

- Bulgarien tritt dem Dreimächtepakt bei. Am 3. März marschieren deutsche Truppen in Bulgarien ein.
- Persönliche Botschaft des Führers an den türkischen Staatspräsidenten İnönü. Am 31. wird dem Führer ein persönliches Handschreiben des türkischen Staatspräsidenten überbracht.
- Das „England-Hilfsgesetz“ wird endgültig vom USA-Parlament verabschiedet.
- Japans Vermittlungsvorschlag zwischen Thailand und Frz.-Indochina wird unterzeichnet.
- Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt. Staatsakt in Wien. Am 25. bereits Kabinettsumbildung in Belgrad, am 27. Saatsreich nach Rückkehr der Minister aus Wien. Ausschreibung gegen Reichs- und Volksdeutsche. Achenfeindliche Kundgebungen, in deren Hintergrund England, die USA und die Sowjetunion stehen. Am 27. März gibt Sumner Welles vom Aussenministerium in Washington direkte diplomatische Massnahmen zu, um Jugoslawien vom Eintritt in den Dreimächtepakt abzuhalten.
- Japans Aussenminister Matsuoka in der Reichshauptstadt. Am 30. 3. Weiterreise nach Rom.

Im Monat März wurden durch die Luftwaffe wieder schwere Angriffe gegen englischen Rüstungs- und Schiffszentren vorgetragen, gemeinsam mit der Kriegsmarine wurden im Februar 1941 740 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraums versenkt. Auch im Mittelmeer lebhaft Tätigkeit der deutschen und italienischen Luftwaffe.
Operationen deutscher und italienischer Verbände (Deutsches Afrika-Korps unter General Rommel) werden eingeleitet und führen am 26. zur Einnahme des britischen Stützpunkts El Aghaila in der östlichen Syrthe.

APRIL

- Nichtangriffs- und Freundschaftspakt zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien.
- Einzugs- und Freundschaftspakt zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien.
- Einzugs- und Freundschaftspakt zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien.
- Einzugs- und Freundschaftspakt zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien.

Die deutschen Verbände des Heeres und der Luftwaffe übertreffen in einem beispiellosen Siegeszug das jugoslawische und griechische Gebiet. Am 9. wird von Bulgarien her der Vardar überschritten, Skopje, Veleo, Tetovo und Prilep genommen. Die ostwärts des Vardars stehende griechische Armee streckt die Waffen. Marburg a. d. Drau wird besetzt. Am 12. reichen sich deutsche und italienische Truppen nördlich des Ochrida-Sees die Hand. Am 11. überschreiten Ungarn die serbische Grenze. Am 13. wird Belgrad besetzt, am 14. ist der grösste Teil des serbischen Heeres vernichtet. Am 16. fällt Serajewo, wo die serbische Armee kapituliert.

- Am 18. wird die Reichsflagge auf dem Olymp gehisst, in Nordgriechenland 17 000 Gefangene gemacht, am 25. die Thermopylen gestürmt. Die Engländer, die sich durch Flucht der deutschen Waffenwirkung zu entziehen suchen, erleiden bei der Einschiffung schwerste Verluste. Am 27. sind deutsche Truppen in Athen, der Isthmus von Korinth besetzt. Am 30. sind deutsche Truppen bis an die Südhafen des Peloponnes durchgestossen. Am 28. tritt der griechische Oberbefehlshaber zurück.
- Abschluss eines sowjetisch-japanischen Neutralitätspaktes gelegentlich der Anwesenheit des japanischen Aussenministers Matsuoka in Moskau.
- Deutschland und Italien erkennen die Unabhängigkeit Kroatiens an.
- Engländer erorden den griechischen Ministerpräsidenten Korizits. Die Regierung und der König flüchten nach Kreta.
- Frankreich tritt aus der Genfer Liga aus.
- Der Führer empfängt König Boris von Bulgarien.
- Ungarns Reichsverweser beim Führer.

Während im April der Handelskrieg mit unverminderter Schärfe weitergeführt wird, (im März 1941 wurden 718 000 BRT versenkt), werden in Nordafrika von den deutsch-italienischen Streitkräften in schneller Folge ungeahnte Erfolge gegen die Briten erzielt. Am 3. wird Agadabia, am 5. Benghazi genommen, am 9. ist Derna erreicht. Bei El Mechili werden 6 Generale und 2000 Mann gefangen. Am 13. ist Bardia erobert und Tobruk eingeschlossen, am 14. Fort Capuzzo und Sollum genommen.

MAI

- Die griechische Armee wird demobilisiert.
- Änderung im britischen Kabinett: Beaverbrook wird Staatsminister, sein Nachfolger als Flugzeugbeschaffungsmaschine wird Moore-Brabazon.
- In der vierten Kriegssitzung des Deutschen Reichstags sprach der Führer, von Beifallsstürmen unterbrochen, über den Sieg auf dem Balkan und würdigte die unvergleichlichen Leistungen der deutschen Soldaten.
- USA-Kriegsminister Stimson hält eine Schimpfrede gegen Deutschland und fordert darin den aktiven Schutz durch Kriegsschiffe für Lieferungen nach England.

- Stalin übernimmt persönlich die Leitung der Sowjetregierung.
- Roosevelt unterzeichnet eine Vorlage zum Bau der Zwei-Ozeanflotte. Am 23. fordert Stimson Aufhebung des Neutralitätsgesetzes. Die Panikmache wird verstärkt. Am 28. hetzt Roosevelt erneut zum Krieg und proklamiert nationalen Notstand.
- Friedensvertrag Thailand — Frz.-Indochina unterzeichnet.
- Abschluss eines deutsch-kroatischen Grenzvertrags.
- Herzog von Spoletto wird als Tomislav II. die Königskrone von Kroatien annehmen.
- Nach einer Bekanntgabe in London kamen in April 1941 in England 6086, im März 1941 4256 Zivilpersonen bei Luftangriffen ums Leben.
- Gründung der norwegischen SS (Norges SS).
- Günther Prien gefallen.
- Britisches Schlachtschiff „Hood“ durch „Bismarck“, der später der Übermacht zum Opfer fällt, versenkt.
- Fallschirmjäger und Luftlandtruppen im Kampf um die Insel Kreta. Deutsche und italienische Luftwaffe haben grosse Erfolge gegen englische Transporter und Seestreitkräfte. Am 30. ist der feindliche Widerstand auf Kreta zusammengebrochen, ein neuer einzigartiger Triumph erzielt.

- In Nordafrika ist am 28. der Halfaya-Pass genommen. Die Erfolge im Handelskrieg halten unvermindert an.

JUNI

- Von Kriegsbeginn bis zum 1. Juni 1941 wurden insgesamt 11 664 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraums versenkt.

- Im Mai 1941 wurden 746 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraums versenkt.
- Der Führer und der Duce treffen sich am Brenner.
- Kreta vom Feind frei. Zahlreiche Gefangene und reiche Beute.
- Tagesbefehl des Reichsmarschalls Hermann Göring an die Kreta-Kämpfer zum Abschluss des Kampfes auf der Insel: „Es gibt keine uneinnehmbaren Inseln mehr.“
- Der ehemalige Kaiser Wilhelm II. in Doorn gestorben.
- Der Führer empfängt den kroatischen Staatschef Dr. Ante Pawelitsch.
- König Boris von Bulgarien beim Führer.
- Frankreich protestiert gegen den britischen Überfall auf Syrien.
- Bekanntgabe in London: Im Mai 5394 Zivilpersonen bei deutschen Luftangriffen auf kriegswichtige Ziele in England getötet.
- General Antonescu in München.
- Kroatien tritt dem Dreimächtepakt bei.

- Die USA-Regierung sperrt die in den USA befindlichen deutschen und italienischen sowie die Guthaben der besetzten Gebiete.
- Erfolgreiche Beendigung der Schlacht bei Sollum; es wurden u. a. 237 britische Panzer vernichtet.
- Deutsch-türkischer Freundschaftsvertrag in Ankara unterzeichnet.
- Der türkische Botschafter Gerede überbringt dem Führer ein Handschreiben des türkischen Staatspräsidenten.
- Note der Reichsregierung an die USA über das völkerrechtswidrige Verhalten der USA-Konsularbehörden und anderer USA-Einrichtungen. Ersuchen, alle USA-Konsulate und Reisebüros zu schliessen. Italien und Kroatien schliessen sich der Massnahme an.
- Der elsässische Freiheitskämpfer Dr. Karl Roos wird aus französischer Erde in die Heimat überführt.
- Abschluss deutsch-italienischer Verhandlungen über die kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit.
- Der Führer bricht das Schweigen über die Sowjetunion. Flammender Aufruf an das deutsche Volk und an die Soldaten der Ostfront. Der Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus hat in den frühen Morgenstunden des 22. Juni auf breiter Front vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer begonnen.
- In zwölf Sondermeldungen erfährt die Welt die ersten gewaltigen Erfolge der deutschen Waffen im Kampf gegen die Sowjetunionen.
- Lemberg ist genommen.
- Vorsichtige Roosevelt-Erklärung zur Hilfeleistung an die Sowjetunion. Der Präsident will Socken und Schuhe schicken.
- Der Sender Boston bestätigt die lange betriebene Zusammenarbeit zwischen London und Moskau.

JULI

- Vom 1. 1. 41 bis 30. 6. 41 41 900 Tote bei deutschen Luftangriffen auf England.
- Die Beresina erreicht, die Düna mehrfach überschritten.
- Chinesische Nationalregierung in Nanking wird von Deutschland und den übrigen Staaten des Dreimächtepaktes anerkannt.
- Neue Steuern in USA zur Kriegsfinanzierung.
- Riga genommen, Windau besetzt.
- Finnland besetzt die Aalandinseln.
- Nach heldenmütigem, monatelangem Widerstand ergibt sich die italienische Garnison von Debre Tabor in Ostafrika der feindlichen Übermacht.
- Czernowitz genommen.
- Roosevelt lässt Island besetzen und bespricht sich am 11. 7. mit dem Sowjetbotschafter.
- Die Bukowina ist vom bolschewistischen Joch befreit.
- Unterzeichnung eines deutsch-italienischen Vertrages über die neue gemeinsame Grenze, wie sie sich aus dem Zerfall Jugoslawiens ergeben hat.
- Salla an der finnischen Front genommen.
- In der Doppelschlacht von Bialystok und Minsk wurden 323 898 Gefangene gemacht und 3332 Panzerkampfwagen und 1869 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Die Sowjetluftwaffe verlor bisher insgesamt 6233 Flugzeuge.
- Stalin-Linie mehrfach durchbrochen. Witebsk genommen.
- England unterzeichnet in Moskau ein Hilfeleistungsabkommen.
- Provokatorischer Schiessbefehl Roosevelts an die USA-Flotte.
- Japanisches Kabinett Konoye zurückgetreten. Im neuen Kabinett wird Admiral Toyoda Aussenminister.
- England stellt regelmässige Bekanntgabe von Schiffsverlusten ein.
- Portugal verstärkt abermals die Abwehr auf den Azoren.
- Smolensk genommen.
- Dnjepr-Übergang erzwungen.
- Erweiterte Vollmachten für die politischen Kommissare in der Sowjet-Armee.
- Stalin nunmehr auch Volkskommissar für die Verteidigung.
- Moskau erstmals bombardiert.
- Gesetz über die Verlängerung der Dienstzeit in der USA-Wehrmacht mit nur 1 Stimme Mehrheit im Senatsausschuss angenommen.

- Japan ratifiziert das Abkommen mit Frankreich über die gemeinsame Verteidigung Indochinas und sendet am 29. Juli Truppen.
- Japan-Guthaben in USA gesperrt. Japan antwortet mit Gegenmassnahmen.
- USA-Sonderbeauftragter Hopkins geht nach Moskau.
- Der Erzbischof von Canterbury lässt für die Bolschewisten beten.

AUGUST

- Im Juli 1941 wurden 407 600 BRT feindlichen Handelsschiffsraums versenkt.
- Iran lehnt englische Forderung auf Ausweisung der deutschen Staatsangehörigen ab.
- Der Führerernen Reichsminister Dr. Todt zum Generalinspektor für Wasser und Energie.
- Ritterkreuz für General Antonescu.
- Bruno Mussolini, der zweite Sohn des Duce, tödlich verunglückt.
- Vernichtungsschlachten bei Uman in der Ukraine und Roslawl.
- Dienstzeitverlängerung im USA-Repräsentantenhaus mit 1 Stimme Mehrheit angenommen. Am 15. stimmt auch der Senat zu, worauf Roosevelt am 19. unterzeichnet.
- Das Schwarze Meer zwischen Bug und Odessa erreicht, das Erzgebiet von Kriwoi Rog besetzt.
- Nikolajew genommen.
- Das ganze Gebiet westlich des Dnjepr in unserer Hand. Cherson, Nowgorod und Narwa genommen.
- Die zur Entlastung der Sowjets unternommene britische Nonstop-Offensive verwandelt sich in Nonstop-Verluste. Ausser in Afrika verlor die britische Luftwaffe 931 Flugzeuge.
- Britische und sowjetische Truppen fallen in Iran ein.
- Dnjepprotectoren genommen.
- Attentat auf Laval und Déat.
- Führer und Duce trafen sich vom 25. bis 29. August im Führerhauptquartier.

SEPTEMBER

- Japan erhebt erneut Vorstellungen in Washington wegen Lieferungen über Wladiwostok.
- Im August 1941 wurden 537 200 BRT, seit Kriegsbeginn 13 088 283 BRT feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet.
- Estland ist feindfrei.
- Finnen erreichen Swir. Schlüsselburg genommen, damit Leningrad eingeschlossen.
- Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy weilt vom 8. bis 10. September im Führerhauptquartier. Der Führer verleiht ihm das Ritterkreuz.
- „Nationales Hauptquartier für die Verteidigung“ in Japan geschaffen.
- Laut Polizeiverordnung werden die Juden durch einen Judenstern gekennzeichnet.
- Generaloberst Ritter von Schober gefallen.
- Roosevelt verfügt gegen das „Neutralitätsgesetz“, dass Kriegsgerät und Passagiere in „einige Gebiete des britischen Empire“ befördert werden können. Am 26. geht der Antrag ans Parlament, das „Neutralitätsgesetz“ abzuschaffen.
- Übergang über den Dnjepr erzwungen.
- Inseln Worms und Moon besetzt.
- Das Asowsche Meer erreicht. Oesel genommen.
- Umfassungsschlacht bei Kiew beendet. 665 000 Gefangene, 5 Armeen vernichtet.
- SS-Obergruppenführer Heydrich übernimmt für den krankheitsüber beurlaubten Reichsprotektor Erh. v. Neurath die Führung der Geschäfte als Reichsprotektor.
- Italienische Torpedoflugzeuge versenken im Mittelmeer 3 englische Kreuzer und beschädigten ein Schlachtschiff und 7 weitere Einheiten.

OKTOBER

- Vom 1. 4. 41 bis 30. 9. 41 wurden in England 13 381 Personen durch Luftangriffe getötet.
- Im September 1941 wurden 663 400 BRT feindlichen Handelsschiffsraums versenkt.
- Die britisch-amerikanisch-sowjetische Konferenz in Moskau endet mit leeren Worten.
- USA-Militärmission in Tschungking.
- Orel in deutscher Hand.
- Der Führer spricht anlässlich der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerks 1941/42 im Berliner Sportpalast.
- Umfassungsschlacht nördlich des Asowschen Meeres. Abschlussmeldung am 11. Oktober.
- Roosevelt richtet einen herzlichen Brief an „seinen lieben Freund Stalin“.
- Roosevelt verlangt Bewaffnung der Handelsschiffe.
- Staatsstreik in Panama im Interesse und Auftrag der USA in Abwesenheit des Staatspräsidenten, nachdem die panamerikanische Regierung sich der USA-Forderung auf Bewaffnung der Handelsschiffe widersetzt hatte.
- Japanisches Kabinett Konoye zurückgetreten. General Tojo bildet neue Regierung.
- Rumänische Truppen in Odessa einmarschiert.
- USA-Repräsentantenhaus nimmt Antrag auf Bewaffnung der Handelsschiffe an. Von Peru angekauft Flugzeuge werden beschlagnahmt.
- Abschluss der Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma: 657 948 Gefangene.
- Belagerungszustand über Moskau.
- Sowjetregierung rückt nach Samara ostwärts.
- Stalino im Donez-Becken genommen.
- Der slowakische Staatspräsident und der slowakische Ministerpräsident im Führerhauptquartier.
- Dagö genommen.
- Islands Regierung tritt wegen der durch die englisch-amerikanische Besetzung entstandenen Schwierigkeiten zurück.
- Deutsche Sturzkampfbomber versenken im Mittelmeer einen britischen Kreuzer.
- Roosevelt spricht von angeblichen deutschen Karten über die Aufteilung Südamerikas und die Abschaffung aller Religionen durch Deutschland.
- Oberlauf des Donez erreicht.
- Der Feind befindet sich nach Durchbruch der starken Befestigungen auf der Krim in voller Flucht.

NOVEMBER

- Im Oktober wurden 441 300 BRT feindlichen Handelsschiffsraums versenkt.
- Japan entsendet Botschafter Kurusu nach den USA.
- USA-Staatssekretär Hull verlangt von Finnland Einstellung des Kampfes.
- Roosevelt gibt die Gewährung einer zinslosen Anleihe von 1 Milliarde Dollar an die Sowjets bekannt. Das Neutralitätsgesetz fällt: Der USA-Senat nimmt die Vorlage zur Bewaffnung und Entsendung von Handelsschiffen in die Kriegszone an. Am 14. nimmt das Repräsentantenhaus an. Am 18. in Kraft.
- Führerrede in München: „Dieser Kampf ist ein Kampf für ganz Europa, ein Kampf um Sein oder Nichtsein!“
- Volksentscheid stellt ganz Rumänien hinter Marschall Antonescu.

- Gesamtzahl der bolschewistischen Gefangenen 3632000 Mann.
- General Huntziger, der französische Kriegsminister, tödlich verunglückt.
- Schwarzmeerküste südlich Kertsch erreicht.
- Erfolge deutscher U-Boote im Mittelmeer: Britischer Flugzeugträger „Ark Royal“ im Mittelmeer versenkt, Schlachtschiff „Malaya“ schwer beschädigt.
- Kertsch durch deutsche und rumänische Truppen genommen.
- Roosevelt fordert weitere 6687 Millionen Dollar für die Armee.
- Generalflugzeugmeister, Generaloberst Ernst Udet bei Erprobung einer neuen Waffe tödlich verunglückt.
- Britischer Vorstoss in Nordafrika zurückgeworfen. Am 26. 11. haben neue schwere Kämpfe begonnen.
- General Weygand tritt in den Ruhestand.
- Oberst Werner Mölders, der kühnste der deutschen Jagdflieger, einem Flugzeugunfall zum Opfer gefallen.
- USA-Regierung will Truppen nach Holländisch-Guayana schicken.
- Staatsakt im Botschaftersaal der Reichskanzlei. Beitritt Bulgariens, Dänemarks, Finnlands, Kroatiens, Rumäniens und der Slowakei zum Antikominternpakt. Nationalchina erklärt telegraphisch gleichfalls seinen Beitritt.
- Torpedotreffer auf grösserem englischem Kriegsschiff nördlich Sidi Barani.
- Der Reichsmarschall empfing die Vertreter der Antikominternpaktmächte.
- Schwerer Torpedotreffer auf britischem Schlachtschiff vor Sollum.
- Der Führer empfing die in Berlin weilenden Staatsmänner und Vertreter der Antikominternpaktmächte und richtete Glückwunschkundgebungen an die Staatsoberhäupter der beteiligten Staaten.
- Die italienischen Truppen geben nach heldenhaftem Kampf Gondar in Ostafrika auf.

DEZEMBER

- Seit Beginn des Feldzuges im Osten betrug am 1. Dezember die Gesamtzahl der Sowjetgefangenen 3806865, 21391 Panzer, 32541 Geschütze und 17322 Flugzeuge wurden vernichtet oder erbeutet. Im gleichen Zeitraum 2191 britische Flugzeuge abgeschossen.
- Im November 1941 wurden 231870 BRT feindlichen Handelsschiffsraums versenkt.
- Unterredung zwischen Reichsmarschall Göring und Marschall Pétain.
- Wechselvolle Kämpfe südostwärts Tobruk zugunsten der deutsch-italienischen Truppen verlaufen. 9000 Gefangene, darunter 3 Generale.
- Britischer Kreuzer vor Tobruk durch italienische Torpedoflugzeuge versenkt.
- Der australische Kreuzer „Sydney“ wird von dem deutschen Hilfskreuzer „Cormoran“ vor der australischen Küste versenkt.
- Die Sowjets räumen unter dem Druck der finnischen Truppen Hanko (Hangö). Die Bolschewisten erleiden auf der Flucht über See empfindliche Verluste.
- Ultimative Kriegserklärung Englands an Ungarn, Rumänien und Finnland. Die betreffenden Staaten lehnen die frechen britischen Forderungen ab.
- Erneute schwere Kämpfe in Nordafrika haben begonnen.
- Japan erklärt England und den USA den Krieg.
- Thailand gestattet japanischen Truppen Durchmarschrecht. Japan garantiert Thailands Unabhängigkeit.
- Japanische Truppen landen auf der Malayan-Halbinsel. Auch Hongkong wird angegriffen. Die USA-Flotten- und Luftstützpunkte auf Hawaii werden mit grösstem Erfolg angegriffen. Durch Versenkung von 5 Schlachtschiffen und Versenkung und Beschädigung weiterer Einheiten wird das Rückgrad der amerikanischen Pazifik-Flotte und Luftwaffe gebrochen. Japanische Truppen marschieren in Bangkok ein.
- Der Führer empfängt den Grossmufti von Palästina, Sayid Amin al Hussein.
- Japaner landen auf den Philippinen.
- Generalfeldmarschall von Böhme-Ermolli gestorben.
- USA-Stützpunkte auf Guam und Wake von den Japanern besetzt.
- Japanische Torpedoflugzeuge versenken die britischen Schlachtschiffe „Reppulse“ und „Prince of Wales“.
5. Kriegssitzung des Reichstages. Der Führer gibt einen Überblick über das militärische und politische Geschehen des Jahres 1941 und rechnet messerscharf mit dem Kriegsetzer Roosevelt ab. Adolf Hitler erklärt den Kriegszustand mit den USA in Verfolg der immer weiter ausdehnung einer auf unbegrenzte Weltherrschaftsdiktatur gerichteten Politik des USA-Präsidenten.

Abschluss eines Abkommens zwischen Deutschland, Italien und Japan, in dem der Abschluss von Waffenstillstand oder Frieden vom vollen gegenseitigen Einverständnis abhängig gemacht und die engste Zusammenarbeit bei der Herbeiführung einer gerechten Neuordnung im Sinne des Dreimächtepaktes erklärt wird.

Zur gleichen Zeit verkündet der Duce den Abschluss dieses Militärbündnisses auf der Piazza Venezia.

- Unterzeichnung eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Japan und Thailand.
- Reichsminister SA-Obergruppenführer Hanns Kerrl gestorben.
- 17. Ausserordentlicher japanischer Reichstag. Botschaft des Tenno. Der Reichstag bewilligt einstimmig alle Regierungsvorlagen.
- Britenkreuzer vor Alexandria versenkt. Japaner landen auf Borneo.
- Sensationelle japanische Feststellung: USA-Pazifikflotte praktisch vernichtet. Acht Schlachtschiffe, vier Kreuzer und zwei Zerstörer ganz ausgefallen, fünf weitere grosse Kriegsschiffe schwer beschädigt.
- Brasilien erklärt Neutralität. Englischer Raubüberfall auf Timor.
- Japaner landen in Hongkong.
- Britenkreuzer vor Alexandria versenkt.
- Japaner landen auf Mindanao. Hauptstadt Davao besetzt.
- Der Führer übernimmt Oberkommando des Heeres. Aufruf an die Soldaten des Heeres und der Waffen-SS.
- Deutsches U-Boot versenkt englischen Flugzeugträger im Atlantik. USA-Schiffe vor Nordkalifornien beschossen. Abschiedstagesbefehl Generalfeldmarschall von Brauchitschs. Der ehemalige irakische Ministerpräsident bei von Ribbentrop.
- Deutsche U-Boote versenken 23 500 BRT. Feiger britischer Überfall auf deutsches Schiff in einem spanischen Hafen.
- Das letzte Fort von Hongkong kapituliert.
- Konferenz der Hilflosigkeit in Washington zwischen Churchill und Roosevelt. Insel Suursaari von den Finnen besetzt.
- Missglückter Brienhandstreich in Norwegen. Japaner durchbrechen Popham-Linie auf Malaya.